



# WAS KANN ICH TUN?

## Gartenabfälle nicht wild entsorgen

Gartenabfälle sollten immer auf dem eigenen Kompost, in der Biotonne oder bei bekannter Ausbreitungsproblematik sogar im Restmüll entsorgt werden. Werden sie einfach in den Wald oder die angrenzende freie Landschaft gekippt, besteht das Risiko einer unkontrollierten Verbreitung. Dies gilt auch für den Inhalt von Teichen und Aquarien.

## Im eigenen Garten nur unproblematische Arten pflanzen

Achten Sie bei Angeboten aus dem Supermarkt, dem Baumarkt oder dem Gartencenter darauf, dass es sich möglichst um heimische Arten handelt. Für Neophyten, die Sie in Ihrem Garten entdeckt haben, können Sie Alternativen auswählen oder bei Neuanpflanzungen direkt darauf achten, einheimische, möglichst insektenfreundliche Arten zu nehmen.

## Problematische Arten aus dem eigenen Garten entfernen

Wenn Sie problematische, invasive Arten aus Ihrem Garten entfernen möchten, achten Sie auf den Umgang mit den Pflanzen: So ist beispielsweise für Riesen-Bärenklau Schutzkleidung erforderlich; invasive Arten sollten mit dem Restmüll entsorgt (= verbrannt) werden.

## Arten mit hohem ökologischem Wert auswählen

Wählen Sie bei neuen Pflanzungen möglichst Pflanzen, die nicht nur schön aussehen, sondern auch gut für die Natur sind. Besonders insektenfreundliche Pflanzen helfen dabei, die Artenvielfalt vor Ort zu erhalten und zu verbessern. Auch für Vögel können Sie Gehölze auswählen, die Nahrung und Versteck- bzw. Nistmöglichkeiten bieten – zum Beispiel die Eberesche (Vogelbeere).

Weitere Beispiele für heimische Alternativen zu beliebten Neophyten sind Rispen-Hortensie oder Holunder statt Sommerflieder; Kornelkirsche statt Forsythie, Berberitze statt Kirschlorbeer, Wildrose oder Felsenbirne statt Rhododendron – die Liste mit ökologisch wertvollen Pflanzen ist lang! Wählen Sie die Pflanzen so aus, dass sie zu unterschiedlichen Zeiten blühen und Früchte tragen.

[6,7,8,9,10,11]



Bild 1: Riesen-Bärenklau (Foto von Jana auf Pixabay)

## So schützt Bremen die Natur vor invasiven Arten

In geschützten Gebieten greift Bremen schnell ein. Dort werden Pflegemaßnahmen geplant, die problematische Pflanzen zurückdrängen. Diese Arbeiten sind Teil der sogenannten Management-Pläne für die europäischen Natura-2000-Schutzgebiete. In Zukunft sollen Mitarbeitende von Behörden, städtischen Betrieben, Unternehmen oder Grundstücksbesitzer\*innen geschult werden. Sie können lernen, invasive Arten zu erkennen und wissen dann, wie man richtig handelt. Ein weiterer wichtiger Punkt: Viele Pflanzen verbreiten sich entlang von Straßen und Bahnstrecken besonders schnell. Deshalb will Bremen enger mit der Bundesautobahngesellschaft und der Deutschen Bahn zusammenarbeiten, damit auch dort besser gegen invasive Arten vorgegangen wird.

Quellen und weiterführende Informationen [biodiversitaet.bremen.de](http://biodiversitaet.bremen.de)

Redaktion & Gestaltung  
ecolo - Agentur für Ökologie  
und Kommunikation



© 09/2025 Die Senatorin für Umwelt,  
Klima und Wissenschaft

# RICHTIGER UMGANG MIT INVASIVEN ARTEN

## HEIMISCHE ALTERNATIVEN AUSWÄHLEN UND FÖRDERN

Was haben das drüsige Springkraut, der Kirschlorbeer und der Japanische Knöterich gemeinsam? Alle drei sind Pflanzen, die ursprünglich nicht aus Deutschland stammen, sogenannte Neophyten. Und alle drei wachsen schnell und verdrängen so andere Pflanzen und auch Tiere.

### Was sind Neophyten?<sup>[1]</sup>

Neophyten („Neu-Pflanzen“) sind Pflanzen, die ursprünglich nicht aus Europa stammen. Sie wurden von Menschen zum Beispiel durch Handel, Gartenbau oder als blinde Passagiere in Erde oder Saatgut eingeführt. Heute gibt es sie bei uns in der Natur. Man nennt sie auch gebietsfremde Pflanzen oder „Exoten“.

Neophyten sind nicht immer schlecht, invasive Arten können jedoch ein Problem für die Artenvielfalt darstellen. Deshalb ist es wichtig, sie zu erkennen und sorgfältig mit ihnen umzugehen. Einige besonders problematische Arten wurden in der EU auf eine Liste gesetzt und dürfen nicht mehr verkauft oder gepflanzt werden.<sup>[2]</sup>

### Was bedeutet „invasiv“?<sup>[3]</sup>

Eine Pflanze oder ein Tier wird „invasiv“ genannt, wenn es sich sehr schnell und stark ausbreitet. Dadurch verdrängen sie heimische Arten und verändern unsere Lebensräume.<sup>[4]</sup> Tiere, Pilze oder Insekten, die auf bestimmte, heimische Pflanzen angewiesen sind, finden dann nicht mehr genug Nahrung oder Lebensraum. Deshalb versuchen Fachleute aus dem Naturschutz, solche Arten frühzeitig zu erkennen und ihre Ausbreitung zu stoppen. In Deutschland wachsen etwa 1.000 Pflanzenarten, die ursprünglich aus anderen Ländern stammen. Etwa 40 dieser Arten verhalten sich invasiv.

### Wie bedrohen invasive Neophyten die Artenvielfalt?<sup>[5]</sup>

Manche Neophyten wachsen einfach schneller oder höher als heimische Arten. Zum Beispiel der Riesen-Bärenklau: Er macht mit seinen großen Blättern so viel Schatten, dass darunter kaum noch etwas anderes wächst. Andere Pflanzen wie der Sommerflieder bilden viele langlebige Samen. So können sie sich schnell und großflächig ausbreiten.

Pflanze	Herkunft	Problematik
Riesen-Bärenklau, Herkulesstaude	Kaukasus (Osteuropa)	Bildet große Blätter und verdrängt andere Pflanzen durch starken Schatten. Hautkontakt kann zu Verbrennungen führen. Nicht zu verwechseln mit dem hiesigen Wiesen-Bärenklau.
Drüsiges Springkraut	Himalaya	Verbreitet sich rasend schnell an Flussufer und verdrängt dort andere Uferpflanzen.
Japanischer Staudenknöterich	Ostasien	Verfügt über sehr starkes Spross- und Wurzelwachstum, zerstört Mauern und Straßen, verdrängt Pflanzen.
Kirschlorbeer	Südosteuropa, Kleinasien	Beliebte Heckenpflanze, die sich in Wäldern ausbreitet und Arten der Waldsäume verdrängt.
Sommerflieder, Buddleja	China	Zieht zwar viele Schmetterlinge an, bietet ihren Raupen und seltenen Arten jedoch keinen Nutzen, breitet sich stark aus.
Robinie (Scheinakazie)	Nordamerika	Verändert den Boden in nährstoffarmen Lebensräumen, andere Pflanzen verschwinden.
Nadelkraut	Südafrika	Wird als Teich- und Aquarienpflanze genutzt. Kann in kurzer Zeit ganze Uferzonen mit einem dichten Teppich überziehen, wodurch andere Pflanzen erstickt und wichtige Lebensräume für Tiere zerstört werden.